Online-Predigt vom 10.05.20

Thema: Jesus kommt wieder

Predigttext: 2. Petrus 3,9-15

# Jesus kommt wieder

Letzten Sonntag haben wir uns mit der Himmelfahrt Jesu beschäftigt. Damals haben die Jünger Jesus zum wiederholten Mal mit der Frage konfrontiert, ob jetzt nach seiner Auferstehung endlich seine Herrschaft aufgerichtet wird und er hat sie zum wiederholten Mal daran erinnert, dass etwas ganz anderes im Fokus steht, nämlich ihr Auftrag, allen Menschen zu Jüngern zu machen und den Anbruch seines Reiches auf dieser Erde zu verkünden.

Als Jesus schliesslich vor ihren Augen emporgehoben wird und die Jünger sprachlos zurückbleiben, erscheinen zwei Engel am Himmel und erklären den Jüngern, dass Jesus genau auf diese Art und Weise wiederkommen wird, wie er vor ihren Augen emporgehoben wurde. Und während Jesus den Jüngern eindeutig zu verstehen gibt, dass sie sich nicht mit dem genauen Datum seiner Wiederkunft befassen sollen, weil dieses Wissen allein Gott zusteht, so ist doch die Botschaft, dass Jesus wiederkommen wird, ein wichtiger Teil der biblischen Botschaft. Und deshalb fährt auch das Apostolische Glaubensbekenntnis fort mit den Worten: *von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.*

Es ist damit eine doppelte Aussage gemacht: Jesus wird wiederkommen und wenn er wiederkommt, dann kommt er nicht mehr, um die Menschen zu erlösen, sondern um die Menschen zu richten, ganz unabhängig davon, ob man zu diesem Zeitpunkt am Leben oder schon gestorben ist. Die Wiederkunft Jesu ist mit dem Gericht Gottes verknüpft. Und angesichts der Verfolgung und der schwierigen Zeiten, durch die die Kirche immer wieder gehen musste, kam schon bald der Gedanke auf, dass Jesus seine Wiederkunft irgendwie vergessen haben könnte oder sie wenigstens grundlos verzögern würde. Deshalb erinnert Petrus in seinem zweiten Brief daran (2. Petrus 3,9-13):

*9 Es ist also keineswegs so, dass der Herr die Erfüllung seiner Zusage hinauszögert, wie einige denken. Was sie für ein Hinauszögern halten, ist in Wirklichkeit ein Ausdruck seiner Geduld mit euch. Denn er möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht; er möchte vielmehr, dass alle ´zu ihm` umkehren. 10 Trotzdem: Der Tag des Herrn wird kommen, und er kommt ´so unerwartet` wie ein Dieb. An jenem Tag wird der Himmel mit gewaltigem Krachen vergehen, die Gestirne werden im Feuer verglühen, und über die Erde und alles, was auf ihr getan wurde, wird das Urteil gesprochen werden.*

*11 Wenn das alles auf diese Weise vergeht, wie wichtig ist es da, dass ihr ein durch und durch geheiligtes Leben führt, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott! 12 Wartet auf den großen Tag Gottes; verhaltet euch so, dass er bald anbrechen kann! Sein Kommen bedeutet zwar, dass der Himmel in Brand geraten und vergehen wird und dass die Gestirne im Feuer zerschmelzen. 13 Doch wir warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott versprochen hat – ´die neue Welt,` in der Gerechtigkeit regiert.*

Petrus nennt uns hier die Geduld Gottes mit den Menschen als Grund, dass Jesus seit knapp 2000 Jahren darauf wartet wiederzukommen. Gott will, dass niemand verloren geht, sondern alle zur Busse und damit zu diesem Leben in Fülle gelangen, das Jesus gepredigt hat und das wir als seine Jünger ebenfalls verkündigen sollen. Denn der Tag des Herrn wird eine gewaltige Vernichtung bringen. Himmel und Erde und alle gottlosen Werke werden an diesem Tag vernichtet werden und werden einer neuen Realität Platz machen: dem neuen Himmel und der neuen Erde.

Nach Petrus unterscheidet sich dieser neue Ort in erster Linie dadurch, dass er im Gegensatz zu dieser Erde von Gerechtigkeit geprägt ist. Andere biblische Texte insbesondere in der Offenbarung reden davon, dass dort kein Leid und deshalb auch keine Tränen mehr sein werden. Und sie reden auch davon, dass es dort keiner Sonne mehr bedarf, weil Gott selbst dort in seiner ganzen Herrlichkeit wohnen wird.

Der neue Himmel und die neue Erde werden geradezu als Utopie beschrieben, wenn wir uns die Realität ansehen, in der wir jetzt leben. Hier auf dieser Erde passieren zwar auch schöne Dinge und die Botschaft von Jesus breitet sich selbst in Ländern aus, die von staatlicher Seite her alles tun, um dies zu verhindern. Aber es ist eben auch eine Welt voller Ungerechtigkeit, in der die Ärmsten immer ärmer werden und die Reichen sogar während Krisenzeiten immer reicher. Eine Welt voller Krieg, voller Krankheit und voller Leiderfahrungen. Eine Welt, in der der Tod eine Tatsache ist, die wir zwar gerne verdrängen, aber die eben doch unausweichlich ist. Eine Welt, in der Menschen verhungern, obwohl es genug zu essen für alle hätte. Eine Welt, in der die Menschen entschieden haben, selber zu tun und zu lassen, was ihnen passt und in der Gottes Weisungen für ein gelingendes Leben für viele Menschen keine Rolle spielen.

Und auch wenn es angesichts dieser Zustände als Utopie erscheinen mag, so hält das Neue Testament nicht nur hier im zweiten Petrusbrief daran fest, dass die neue Welt Gottes ganz anders sein wird und dass jeder der an Gott glaubt, diese neue Realität sehen wird.

Die Verkündigung, dass Jesus wiederkommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten, ist deshalb eine zweischneidige Botschaft. Für alle die an Jesus glauben, die Busse getan haben für ihre Sünden und die sich der Herrschaft Jesu unterstellt haben, wird der Tag der Wiederkunft eine grosse Erlösung darstellen. Für alle anderen wird das Gericht Gottes schrecklich sein.

Und vielleicht können wir deshalb Gottes Handeln besser verstehen, auch wenn es manchmal als Verzögerung seiner Verheissung erscheinen mag. Gott möchte, dass alle Menschen gerettet werden und von ihren egoistischen Trips umkehren und sich ganz der Herrschaft Gottes unterstellen. Sein Herz schlägt nicht dafür, die Menschen, die er geschaffen hat, zu vernichten und umzubringen. Er möchte sie vielmehr retten und hat deshalb mit Jesu erstem Kommen alles unternommen, damit das möglich wurde. Jesus ist an unserer Stelle gestorben, weil jemand den Preis der Sünde bezahlen musste. Aber er ist auferstanden und hat den Tod und die Sünde besiegt, damit wir davon ebenfalls frei werden können. Und wir dürfen deshalb zu ihm kommen und die Vergebung unserer Schuld erhalten. Und Gott wartet

jetzt mit der Wiederkunft Jesu trotz aller Ungerechtigkeit auf dieser Erde noch zu, damit noch mehr Menschen diesen Schritt machen können und damit Teil seines Reiches werden.

Bis hierhin war das in erster Linie einen Einblick in Gottes Denken und hat hoffentlich etwas zum Verständnis seines Handelns beigetragen. Was aber folgt aus den ganzen Überlegungen für uns heute? Ich lese uns noch die beiden nächsten Verse aus 2. Petrus 3,14-15:

*[14] Weil ihr also auf diese Dinge wartet, liebe Freunde, setzt alles daran, euch vor dem Herrn als untadelig und ohne Makel zu erweisen, als Menschen, die Frieden mit ihm haben.* *[15] Begreift doch: Die Geduld, die unser Herr ´mit uns` hat, bedeutet ´unsere` Rettung. So hat es euch ja auch unser lieber Bruder Paulus mit der ihm geschenkten Weisheit geschrieben.*

Petrus fordert uns zu zwei Dingen auf, die aus diesen Gedanken rund um die Wiederkunft Jesu folgen und die für unser Handeln in der Wartezeit auf seine Wiederkunft bestimmend sein sollen: Wir sollen uns untadelig/ohne Makel erweisen und wir sollen mit allen Menschen Frieden haben. Das ist die richtige Reaktion auf die Erkenntnis, dass auch wir nur aufgrund der grossen Geduld Gottes mit uns gerettet werden.

Das sind hohe Ansprüche an uns, die da formuliert werden. Es ist deshalb wichtig, dass wir verstehen, wozu diese dienen. Wir werden nicht gerettet, weil wir perfekt sind und mit allen Menschen Frieden haben. Die Geduld unseres Herrn Jesus Christus rettet uns und seine Vergebung, die er am Kreuz bewirkt hat. Die Umkehr (oder anders ausgedrückt: Busse) von unseren eigenen Wegen zu Jesus ist aber nicht bloss eine Inanspruchnahme seiner Vergebung sondern auch eine Unterstellung unter seine Herrschaft und eine Aufnahme in seinen Mitarbeiterkreis der Jünger, die seine Herrschaft auf dieser Erde verkünden.

Die von Petrus geforderte Reaktion ist erst als Reaktion auf Gottes Handeln an uns zu verstehen. Wenn wir uns nämlich seiner Herrschaft unterstellen, dann werden wir automatisch mit hineingenommen in einen Prozess an dessen Ende wir untadelig und ohne Makel sein werden. Darum geht es letztlich, wenn wir von Jüngerschaft reden (ich erinnere an Matthäus 28,18-20 vom letzten Sonntag). Früher nannte man diesen Prozess auch Heiligung, weil es dabei darum geht, dass wir mehr und mehr lernen, so zu handeln und zu leben, wie Gott sich ein heiliges Leben, also ein Leben ganz in Abhängigkeit von Gott, vorgestellt hat.

Und auch wenn wir dazu die Kraft des Heiligen Geistes benötigen und das Ziel erst im neuen Himmel und der neuen Erde erreichen werden, so lasst uns das nicht als Ausreden benutzen, um selbst keine Schritte auf diesem Weg zu tun. Petrus fordert uns dazu auf, alles daran zu setzen, um dieses Ziel zu erreichen.

Und wie wir aus dem Sport, aber auch aus der Schule wissen, von nichts kommt nichts. Wenn ich kein Französisch lerne, dann kann ich noch so lange in Frankreich oder in der Romandie wohnen und mich damit trösten, dass ich doch nie so gut wie ein Muttersprachler Französisch werde reden können, die Verständigung mit meinen Nachbarn wird schwierig bleiben und ich werde nur ganz langsam hie und da im Alltag ein Wort Französisch lernen.

Genauso ist es auch im Glauben. Der Heilige Geist bewirkt sicher hie und da, dass ich auf diesem Weg unter der Herrschaft vorankomme und Jesus ähnlicher werde. Manche werden

von einem Moment auf den anderen von einer Sucht befreit oder können eine schlechte Angewohnheit (z.B. ausrasten oder ungeduldig sein) ablegen. Aber ganz oft verändert sich unser Verhalten nur in einem längeren Prozess, bei dem wir etwas erkennen von dem, wie Gott unser Leben verändert haben möchte und wir uns dann unter der Führung des Heiligen Geistes und seiner tatkräftigen Mithilfe, darin trainieren diese Veränderung auch umzusetzen. Dazu ist unser Wille und unser Denken, unser Herz und unser Geist gefragt. Mit allem, was wir sind, sollen wir danach streben, uns immer mehr der Herrschaft Gottes zu unterstellen.

Wie tun wir das? Indem wir auf das Reden Gottes hören und seiner Stimme folgen. Und wir erhöhen die Chance, dass er zu uns reden kann und wir erfahren wie wir eine Änderung in unserem Leben schaffen können, wenn wir Zeit mit Gott verbringen. Wenn wir also in der Bibel lesen und dort seinen Willen und seine Wege seinen Willen zu tun studieren. Wenn wir in der Stille für sein Reden offen sind, weil alle andere Ablenkung schweigt. Wenn wir im Gebet mit ihm reden. Wenn wir in der Gemeinschaft voneinander lernen, wie andere sein Reden hören und seine Wege anfangen zu gehen. Wenn wir seinen Auftrag der Verkündigung des Evangeliums leben und dort mit Fragen konfrontiert werden, die uns selber näher zu ihm bringen. Wenn wir im Dienen und Geben Schritte des Glaubens wagen und erfahren wie er für uns sorgt. Wenn wir auf Dinge verzichten, die sonst selbstverständlich sind (z.B. Essen), um stattdessen mehr Zeit mit Gott verbringen zu können.

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, aber sie zeigt uns, auf welche Bereiche wir uns konzentrieren können, wenn wir danach streben wollen, untadelig und ohne Makel zu sein, wenn Jesus wiederkommt. Das kann noch heute sein, aber auch erst in weiteren zwei Tausend Jahren. Gewiss ist, dass er kommen wird und wir bereit sein sollen, wenn es so weit ist.

Amen.

Fragen für die Kleingruppe:

1. Was beschäftigt euch im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu?
2. Was geht dir durch den Kopf, wenn du die Beschreibung des Gerichts über Himmel und Erde in 2. Petrus 3,9-13 hörst?
3. Weshalb sollen wir danach streben, untadelig und ohne Makel zu sein?
4. Welche Wege hast du bereits ausprobiert, um näher mit Gott unterwegs zu sein? Welche Erfahrungen hast du damit gemacht?
5. Wo hast du in deinem Leben schon Veränderung erlebt? Welche negativen Verhaltensweisen konntest du ablegen? Wie ist das passiert?
6. Welche Veränderung steht momentan an? Wie kannst du daran arbeiten?

Vielleicht könnt ihr insbesondere in Bezug auf die letzte Frage auch die Kraft der Gemeinschaft nutzen, um einander zu helfen, wie ein möglicher Weg zur Veränderung aussehen könnte. Betet füreinander, dass ihr von Gottes Geist geführt werdet und Veränderung erleben könnt.